MAISON DES EXAMENS
Service Interacadémique des Examens & Concours

BANQUE DE SUJETS

ALLEMAND / PHILOSOPHIE

SECTION EUROPÉENNE

SESSION 2019

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 1

Ist Gedankenfreiheit ohne freien Gedankenaustausch möglich?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

In der Schrift *Was heißt sich im Denken orientieren?* betont Kant, dass die Gedankenfreiheit mit der Freiheit "seine Gedanken öffentlich mitzuteilen" verbunden ist. Diese Behauptung hat einen tieferen Sinn, nämlich den, dass der Ursprung[1] der "Gedanken" nicht im isolierten Denken, sondern im Gespräch zu suchen ist. Will dieses Gespräch sich prinzipiell an jedermann richten[2], also universal sein, so muss es sich mitteilen lassen *können*, denn, was wir denken ist immer das, was wir mit anderen denken. So hat Kant geschrieben:

"Allein, wie viel und mit welcher Richtigkeit würden wir wohl denken, wenn wir nicht gleichsam in Gemeinschaft mit anderen, denen wir unsere und die uns ihre Gedanken mitteilen, dächten! Also kann man wohl sagen, daß diejenige äußere Gewalt, welche die Freiheit, seine Gedanken öffentlich mitzuteilen, den Menschen entreißt[3], ihnen auch die Freiheit zu denken nehme".

Laut Kant ist also der öffentliche Raum[4] ein zensurfreier Raum.

Nach Rafaël Capurro, *Auschnitt aus einer Vorlesung, in Stuttgart 2000 gehalten.*

[1] der Ursprung: l'origine
[2] sich an jedermann richten: s'adresser à tout le monde
[3] jdm etwas entreißen: arracher quelque chose à quelqu'un
[4] der öffentliche Raum: l'espace public

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 2

Inwiefern brauchen wir andere Menschen, um besser zu denken?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Da wir aus unseren Fehlern lernen müssen, so müssen wir auch lernen, es dankbar anzunehmen[1], wenn andere uns auf unsere Fehler aufmerksam machen. Wenn wir andere auf ihre Fehler aufmerksam machen, so sollen wir uns immer daran erinnern[2], dass wir selbst ähnliche Fehler gemacht haben wie sie. Und wir sollen uns daran erinnern, dass die größten Wissenschaftler Fehler gemacht haben. Ich will sicher nicht sagen, dass unsere Fehler gewöhnlich entschuldbar[3] sind. Aber es ist menschlich unvermeidbar[4], immer wieder Fehler zu machen.

Wir müssen uns klar werden, dass wir andere Menschen zur Entdeckung und Korrektur von Fehlern brauchen und sie uns; insbesondere auch Menschen, die mit anderen Ideen in einer anderen Atmosphäre aufgewachsen sind. Auch das führt zu Toleranz.

Nach Karl Popper, *Die Unmenschlichkeit der Unfehlbarkeit,1982*

[1] es dankbar annehmen: accepter cela avec gratitude
[2] sich an etwas erinnern: se souvenir de qqch
[3] entschuldbar: excusable
[4] unvermeidbar: inévitable

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 3

Dürfen wir alles tun, was der technische Fortschritt möglich macht?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Ist es romantisch, die Technik abwerfen[1] zu wollen, so ist es umgekehrt[2] kindisch, alles machen zu wollen, was technisch möglich ist. Im 19. Jahrhundert war die Technik wie ein neues Spielzeug, dessen Möglichkeiten der interessierte Junge ausprobieren[3] muss. Die reife[4] Zeit der Technik – wenn es zu einer solchen kommen wird – wird ihre Reife in der Fähigkeit zum ruhigen Verzicht[5] auf gewisse technische Möglichkeiten beweisen müssen. [...]

Verantwortung des Menschen in der technischen Welt heißt also zum Mindesten: Er muss inmitten der Planung und der Apparate lernen, Mensch zu bleiben. Vielleicht muss er in entscheidenden Punkten erst lernen, Mensch zu werden. So Mensch zu werden, dass er der Herr des Plans und der Apparate bleibt. Das etwa wäre der Inhalt einer Ethik der technischen Welt.

Nach Carl Friedrich von Weizsäcker: *Die Verantwortung der Wissenschaft im Atomzeitalter*, 1957

[1] abwerfen: lâcher, ici, se débarrasser de
[2] umgekehrt: à l'inverse
[3] ausprobieren: expérimenter
[4] reif: mûr / die Reife: la maturité
[5] der Verzicht auf etwas: le renoncement à qqch

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 4

Sind die Wissenschaftler für die Verwendungen ihrer Entdeckungen verantwortlich?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Wir Wissenschaftler müssen Wissenschaft betreiben[1]. Meine Kritik ist *nicht*, dass wir die Atombombe abgeworfen haben, meine Kritik ist, dass wir diese Möglichkeit erschaffen haben, ohne daran zu arbeiten, eine Alternative darzubieten[2], so dass die, wie unser Präsident Truman, die entscheiden mussten, es in der Hand gehabt hätten: dieses oder jenes.

Es hätte passieren können, dass ohne Hiroshima die Angst nicht groß genug gewesen wäre, um spätere Atomkonflikte zu verhindern[3]. Ich kann argumentieren, es war richtig, die Bombe abzuwerfen, und ich kann argumentieren, es war falsch. Meine Gefühle sagen, es war falsch. Aber meine Gefühle können sich irren[4]. Es ist nicht ein Gefühl, es ist eine feste Überzeugung, dass wir Wissenschaftler der Allgemeinheit und den Politikern schuldig waren[5], eine Wahl zu präsentieren, ihnen möglich zu machen, diese schwere Entscheidung so zu treffen, wie sie in einer Demokratie getroffen werden sollte.

Nach Edward Teller*, *Waren die Atombombenabwürfe ein Fehler?*, in Wissenschaft & Frieden: Hiroschima und Nagasaki, 1995

**Edward Teller wurde als „Vater der Wasserstoffbombe“ bekannt.*

[1] betreiben: pratiquer, exercer
[2] dar/bieten: présenter, offrir
[3] verhindern: empêcher
[4] sich irren: se tromper
[5] der Allgemeinheit und den Politikern schuldig sein, eine Wahl zu präsentieren: avoir le devoir de présenter un choix au public et aux hommes politiques

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 5

Inwiefern lernen wir aus unseren Fehlern?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Der Wahrheit näher zu kommen ist nicht leicht. Es gibt nur einen Weg, den Weg durch unsere Irrtümer[1]. Nur aus unseren Irrtümern können wir lernen, und nur der[2] wird lernen, der bereit ist, die Irrtümer anderer Menschen als Schritte[3] zur Wahrheit zu schätzen[4]; und der nach seinen eigenen Irrtümern sucht, um sich von ihnen zu befreien. Die Idee der Selbstbefreiung durch das Wissen ist also nicht etwa dasselbe wie die Idee der Naturbeherrschung. Es ist vielmehr die Idee einer geistigen Selbstbefreiung vom Irrtum.

So enthielt die Idee der Selbstbefreiung durch das Wissen von Anfang an auch die Idee, dass wir lernen müssen, uns von unseren eigenen Ideen zu distanzieren, statt uns mit unseren Ideen zu identifizieren. Im Interesse der Wahrheitssuche und der Befreiung vom Irrtum müssen wir uns dazu erziehen[5], unsere eigenen Ideen ebenso kritisch betrachten zu können wie die Ideen, gegen die wir kämpfen.

Nach Karl Popper, *Alle Menschen sind Philosophen*

[1] der Irrtum (-s,-tümer): l'erreur
[2] nur der […], der: c'est seulement celui […] qui
[3] der Schritt (-s, -e): le pas, ici: l'étape
[4] schätzen: estimer, évaluer
[5] erziehen: éduquer

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 6

Sind wir unfähig geworden, die Muße zu genießen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

ROSA: Das große Missverständnis der Beschleunigungsgesellschaft ist es, zu meinen, wir könnten souverän über unsere Zeit bestimmen. Doch wenn die ganze Gesellschaft beschleunigt, kann ich nicht einfach individuell langsamer laufen, sonst stolpere[1] ich und falle auf die Nase.

Gegen die Beschleunigung einer ganzen Gesellschaft müssen alle individuellen Entschleunigungsstrategien fast notwendigerweise scheitern[2].

ZEIT: Zum Glück können wir an den Feiertagen mal ausspannen[3]!

ROSA: Vielen fällt offenbar auch das zunehmend schwer. Man sagt: "Nun lass ich aber mal die Arbeit ruhen" – und hat trotzdem das Gefühl, die Zeit sei knapp[4]. Denn nun drängt, was man schon lange mal tun wollte: Endlich einmal wieder mit der Familie, den Kindern, den Eltern etwas machen, die Klassenkameraden wiedersehen, zusammen essen, Hobbys pflegen, Sport treiben… Am Ende können sogar solche Termine den Charakter von Arbeit annehmen: Das muss jetzt auch noch in den Zeitplan gequetscht werden.

Das Problem ist, dass wir ständig das Gefühl haben, Zeit sei kostbar und dass sich deshalb jede Aktivität rechtfertigen[5] müsse.

Ausschnitt aus einem Gespräch mit Hartmut Rosa, in: Die Zeit, 2010

[1] stolpern: trébucher
[2] scheitern: échouer
[3] ausspannen: se détendre
[4] die Zeit sei knapp: le temps manque
[5] rechtfertigen: justifier

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 7

Warum sind viele Menschen unfähig, die Freizeit als Mußezeit zu genießen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

ZEIT: Müssen wir lernen, die Mußezeit zu genießen, auch wenn einmal nichts Tolles passiert?

ROSA: Genau. Mir scheint, wir verhalten uns ein wenig wie Suchtkranke: Wir suchen immer nach dem nächsten Kick. Und wenn es uns an Feiertagen einmal gelingt[1], aus dem täglichen Hamsterrad der andrängenden[2] Optionen auszusteigen, haben wir plötzlich Entzugserscheinungen[3]. Wer 365 Tage im Jahr gewöhnt ist, immer unter Strom zu stehen – noch schnell telefonieren, kurz was im Internet checken –, legt dieses Verhalten nicht so leicht ab[4]. Deshalb braucht Muße Zeit.

ZEIT: Muss man die Leere einfach aushalten können?

ROSA: Viele Menschen haben Angst, sich selbst ausgesetzt[5] zu sein. Deshalb hat man diese totale Dauerstimulation – man hat überall Musik dabei, geht ins Kino, lässt sich von Werbung berieseln[6] – auch das hat etwas von einer Sucht. Offenbar fehlt uns das Vertrauen[7] darauf, dass in der Tiefe unserer selbst etwas ist, wenn nichts von außen kommt.

Nach einem Gespräch mit Hartmut Rosa, in: Die Zeit, 2010.

[1] es gelingt uns: nous réussissons
[2] andrängend: qui affluent, qui sont en grand nombre
[3] die Entzugserscheinung: le syndrome de manque
[4] ab/legen: se défaire de
[5] sich selbst ausgesetzt sein: être confronté à soi-même
[6] sich berieseln lassen: se laisser inonder par
[7] das Vertrauen: la confiance

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 8

Ermöglicht uns die Technik, Zeit zu gewinnen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

ROSA: Die Zeit wird uns wirklich knapp[1], und zwar aus drei Gründen: Erstens nimmt die technische Beschleunigung zu, das Auto ist schneller als das Fahrrad, die E-Mail schneller als der Brief, wir produzieren immer mehr Güter und Dienstleistungen in immer kürzerer Zeit. Dazu kommt, zweitens, der soziale Wandel. Leute wechseln[2] ihre Arbeitsstelle in höherem Tempo als früher, ihre Lebenspartner, Wohnorte, ihre Gewohnheiten. Wir sind ungeheuer flexibel. Drittens ist eine Beschleunigung des Lebenstempos zu beobachten. Wir versuchen, mehr Dinge in kürzerer Zeit zu erledigen.

ZEIT: Dabei ermöglicht uns die Technik doch, Zeit zu gewinnen. Eigentlich müssten wir mehr Zeit denn je haben. Warum nicht?

ROSA: Das lässt sich gut an der elektronischen Kommunikation erklären. Früher schrieb man zum Beispiel zehn Briefe in einer Stunde, heute brauche ich für zehn E-Mails nur eine halbe. Ich habe also theoretisch eine halbe Stunde gewonnen. In der Praxis aber sieht es so aus, dass wir fünf- oder sechsmal mehr E-mails als früher Briefe verfassen. Und da das alle tun, wächst die Nachrichtenmenge[3] zu einem gigantischen Berg. Wir haben also pro Mail sehr viel weniger Reflexions- und Reaktionszeit als früher, fühlen uns deshalb ständig gehetzt[4].

Wir haben uns gemeinsam Strukturen geschaffen, die das Lebenstempo immer mehr antreiben.

Ausschnitt nach einem Gespräch mit Hartmut Rosa, in: Die Zeit, 2010

[1] die Zeit wird uns knapp: nous manquons de plus en plus de temps
[2] wechseln: changer
[3] die Nachrichtenmenge: la quantité de messages
[4] ständig gehetzt: constamment sous pression

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 9

Ist das Glück möglich im menschlichen Leben?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf ihre philosophischen Kenntnisse.

Die meisten Freuden dieser Welt sind blosser Schein[1], wie die Theaterdekoration, und das Wesen des Glückes fehlt. Die Freude ist nicht zu finden. Wo die Freude ist, kommt sie in der Regel selten und aus den futilsten Anlässen[2]. Der Zweck besteht oft nur darin, die anderen glauben zu machen, hier wäre die Freude eingekehrt. Jedes Benehmen ist leer. In der Regel ist aber nur Zwang, Pein und Langeweile gekommen. Glänzende Feste tragen stets eine Leere, wohl auch einen Misston[3] im Innern. Elend und Dürftigkeit[4] sind der wahre Inhalt unseres Daseins.

Den Zustand eines Menschen schätzt man nicht nach seinem Glück ab[5], sondern nach dem, was ihn betrübt. Je weniger Leid, desto glücklicher ist der Mensch, weil ein Zustand des Wohlbefindens nur selten ist. Man sollte also den sichersten Weg im Leben darin sehen, großem Unglück zu entgehen.

Nach Arthur Schopenhauer, *Aphorismen zur Lebensweisheit*, 1851

[1] der Schein: l'apparence
[2] der Anlass (¨e): l'occasion
[3] der Misston: la dissonance
[4] Elend und Dürftigkeit : misère et pénurie
[5] ab/schätzen: évaluer

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 10

Kann der Mensch glücklich leben?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf ihre philosophischen Kenntnisse.

Dass der Mensch glücklich sei, ist im Plan der Natur nicht enthalten. Was man Glück heißt, kommt aus einer plötzlichen Befriedigung unserer Bedürfnisse aber es ist nur als episodisches Phänomen möglich. Jede Fortdauer[1] einer vom Lustprinzip gewünschten Situation ergibt nur ein Gefühl von einem angenehmen Wohlsein. Wir sind so eingerichtet[2], dass wir nur den Kontrast intensiv genießen können. Aber der Zustand von Glück dauert nie. Unsere Glücksmöglichkeiten sind durch unsere Konstitution beschränkt. Was Religion, Wissenschaft und Kunst uns beibringen[3], sind nur Ersatzbefriedigungen[4]. Wir bleiben zu schwach, das Leben ist zu schwer für uns und bringt zu viel Schmerzen. Diese Ablenkungen[5] sind nur Illusionen gegen die Realität. Sie sind nur wenig wirksam als Phantasien im Seelenleben. Diese drei Mittel, den Leiden zu entkommen sind Ablenkungen, so wie Drogen und andere Rauschmittel.
Unglück zu erfahren ist viel leichter. Von drei Seiten droht das Leiden: vom eigenen Körper, von der Außenwelt, und endlich aus den Beziehungen zu anderen Menschen. Unser Schicksal besteht darin, Leiden, Schmerz und Angst immer schwerer zu empfinden.

Nach Sigmund Freud, *Das Unbehagen in der Kultur*, 1930.

[1] die Fortdauer: la persistance
[2] eingerichtet: constitué
[3] bei/bringen: apporter
[4] die Ersatzbefriedigung: la satisfaction de substitution
[5] die Ablenkung: le divertissement, fait de se détourner provisoirement de qch

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 11

Kann der Mensch zu einer absoluten Wahrheit gelangen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf ihre philosophischen Kenntnisse.

Sokrates' Einsicht in unser Nichtwissen – „ich weiß, dass ich nicht weiß" – scheint mir sehr wichtig zu sein. Das ist eine Forderung nach intellektueller Bescheidenheit[1].
Sowohl Sokrates wie auch Platon stellen die Forderung auf, dass der Staatsmann weise sein soll. Aber das bedeutet bei diesen beiden nicht das gleiche. Bei Sokrates bedeutet es, das der Staatsmann sich seiner Unwissenheit voll bewusst sein soll. Sokrates kämpft also für intellektuelle Bescheidenheit: „Erkenne dich selbst!" bedeutet für ihn „Sei dir bewusst, wie wenig du weißt!"
Im Gegensatz dazu interpretiert Platon die Forderung, dass der Staatsmann weise sein soll, als eine Forderung nach der Herrschaft[2] der Weisen. Nur der Dialektiker, nur der Philosoph, sind fähig zu herrschen.
Dieser Unterschied ist der Gegensatz zwischen intellektueller Bescheidenheit und intellektueller Anmaßung[3], zwischen der Anerkennung der Fehlbarkeit[4] und dem Szientismus, zwischen dem kritischen Denken und dem Dogmatismus.
Ein Gegensatz in der Beurteilung des menschlichen Wissens kann zu Gegensätzen im Bereich der Ethik und der Politik führen.

Nach Karl Popper, „Über Wissen und Nichtwissen", Vortrag, gehalten am 8. Juni 1979

[1] die Bescheidenheit: la modestie
[2] die Herrschaft: le gouvernement / herrschen: régner
[3] die Anmaßung: la prétention, l'orgueil
[4] die Fehlbarkeit: fait de pouvoir se tromper

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 12

Können wir frei entscheiden, was wir tun oder ist unser Handeln durch Ursachen bestimmt?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Es ist ganz trockene Wahrheit, dass keine Kugel[1] auf dem Billard in Bewegung geraten kann, ehe sie einen Stoß[2] erhält. Ebensowenig kann ein Mensch von seinem Stuhl aufstehen, ehe ein Motiv ihn wegzieht oder treibt. Dann aber ist sein Aufstehen notwendig wie das Rollen der Kugel nach dem Stoß. Und zu erwarten, dass einer etwas tue, wozu ihn kein Interesse auffordert[3], ist wie erwarten, dass ein Stück Holz sich zu mir bewege, ohne einen Strick, der es zöge[4]. […] Denn der Mensch ist - wie alle Gegenstände der Erfahrung - eine Erscheinung in Zeit und Raum, und da das Gesetz der Kausalität für alle diese ausnahmslos gilt, muß auch der Mensch ihm unterworfen sein. So sagt es der reine Verstand a priori, so bezeugt[5] es die Erfahrung jeden Augenblick. Man soll sich nicht täuschen lassen dadurch, dass die Naturwesen komplizierter werden, daher auch die Ursachen - mechanische, chemische, elektrische, sensible, rationnelle - sich verfeinern[6] und zuletzt nicht mehr dem Auge sichtbar sind, wohl aber dem Verstande erreichbar.

Nach Schopenhauer, *Preisschrift über die Freiheit des Willens*

[1] die Kugel : la boule
[2] der Stoß : le coup, le choc
[3] auffordern : inciter
[4] ohne einen Strick, der es zöge: sans une corde, qui le tirerait
[5] bezeugen : confirmer
[6] verfeinern : affiner

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 13

Sind wir frei, unsere Zukunft selbst zu bestimmen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Am Wasserfall[1]. — Beim Anblick eines Wasserfalles meinen wir in den zahllosen Biegungen, Schlängelungen, Brechungen der Wellen[2] Freiheit des Willens und Belieben zu sehen; aber Alles ist notwendig, jede Bewegung mathematisch auszurechnen. So ist es auch bei den menschlichen Handlungen; man müsste jede einzelne Handlung vorher ausrechnen können, wenn man allwissend wäre, ebenso jeden Fortschritt der Erkenntnis, jeden Irrtum, jede Bosheit. Der Handelnde[3] selbst steckt in der Illusion der Willkür; wenn in einem Augenblick das Rad der Welt[4] still stände und ein allwissender, rechnender Verstand da wäre, um diese Pausen zu benützen, so könnte er bis in die fernsten Zeiten die Zukunft jedes Wesens[5] weitererzählen und jede Spur bezeichnen[6], auf der jenes Rad noch rollen wird. Die Täuschung des Handelnden über sich, die Annahme des freien Willens, gehört mit hinein in diesen auszurechnenden Mechanismus.

Friedrich Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches,* § 106.

[1] der Wasserfall: la chute d'eau
[2] die Biegungen, Schlängelungen, Brechungen der Wellen: les ondulations, serpentements, brisements des vagues
[3] der Handelnde: celui qui agit
[4] das Rad der Welt: la roue du monde
[5] die Zukunft jedes Wesens: l'avenir de chaque être
[6] jede Spur bezeichnen: marquer chaque trace

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 14

« Das wollte ich nicht ! » Wie verstehen Sie diese Aussage?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Der Unbeherrschte[1] ist nicht Herr seines Willens. Wenn ihn sein Wille übermannt[2], gibt es in ihm keinen Raum mehr für anderes, vor allem nicht für Überlegungen. Im Moment des Ausbruchs[3], könnte man sagen, ist er nur dieses : der Wille zu schreien, zu beleidigen, zu schlagen oder abzudrücken[4]. Er überlegt nicht mehr und urteilt nicht. « Das *wollte* ich nicht! », ruft er nach der Tat aus und blickt entgeistert[5] auf die Waffe in seiner Hand. Wenn man, was er sagt, wörtlich nimmt, ist es falsch. Er wollte es durchaus: Es gab einen Wunsch in ihm, sogar einen besonders starken, der zum Willen wurde, indem er in eine Handlung mündete. Dass dieser Wunsch von Gefühlen begleitet wurde, ändert daran nichts. Selbst wenn er die Kontrolle verliert : Er bleibt ein Wünschender und Wollender. Auch eine Tat im Affekt ist eine Handlung. Was dem Unbeherrschten fehlt, ist nicht ein Wille, sondern die Kontrolle über ihn.

Peter Bieri, *Das Handwerk der Freiheit,* 2003.

[1] der Unbeherrschte: celui qui manque de maîtrise de soi, qui s'emporte facilement
[2] jemanden übermannen: s'emparer de quelqu'un
[3] im Moment des Ausbruchs: au moment où il explose
[4] abdrücken: tirer (avec un pistolet, une arme)
[5] entgeistert: hébété

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 15

Wie kann der Mensch zum Glück gelangen?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

STERN: Herr Professor Fromm, Sie und andere warnen[1] seit langer Zeit vor den selbstzerstörerischen[2] Tendenzen in der Industriegesellschaft. Haben Sie denn nicht oft das Gefühl, der einsame Rufer in der Wüste[3] zu sein?

FROMM: Nein, ich habe nie das Gefühl, weil ich ständig spüre, dass in den Menschen noch ein Wille[4] zum Lebendigen, zur Zukunft herrscht, den sie nur nicht zu äußern wagen, weil es so pathetisch klingt und weil sie sich so einsam fühlen und die Einsamkeit nicht durchbrechen können.

STERN: Aber offensichtlich ist doch die Mehrheit noch immer ganz zufrieden mit dieser Industriegesellschaft. Die meisten unterwerfen sich widerspruchslos den Zwängen, die man von ihnen erwartet.

FROMM: Ja, das sieht so aus. Aber wenn man sich einmal die Menschen ansieht und die Unzufriedenheit, den Mangel an innerer Freude, die Routine, die ihnen das Leben langweilig macht, auch die psychosomatischen Krankheiten, gar nicht zu reden von Selbstmorden oder von Fehlhandlungen[5] in einem weiteren Sinn, dann glaube ich doch, gibt es viele Symptome, die zeigen, dass der Mensch diesen Zustand gar nicht so verarbeitet, wie er das vorgibt[6].

Erich Fromm, Interview mit Heinrich Jaenecke, *Der Stern*, Nr. 14, 1980.

---

[1] vor etwas warnen: avertir de qch
[2] selbstzerstörerisch: autodestructeur
[3] der einsame Rufer in der Wüste: la personne qui prêche seule dans le désert
[4] ein Wille, […] den sie nicht zu äußern wagen: une volonté qu'ils n'osent pas exprimer
[5] die Fehlhandlung: l'acte manqué, l'action incohérente
[6] vor/geben: prétendre

BACCALAURÉATS GÉNÉRAL ET TECHNOLOGIQUE

SESSION 2019

ÉPREUVE SPÉCIFIQUE MENTION « SECTION EUROPÉENNE OU DE LANGUE ORIENTALE »

Académies de Paris – Créteil – Versailles

Binôme : Allemand / Philosophie

Sujet n° 16

Wie viele Dinge brauchen wir, um glücklich zu sein?

Was ist Ihre Meinung dazu? Stützen Sie sich auf eine präzise Analyse des Textes und auf Ihre philosophischen Kenntnisse.

Unsere Art des Konsums führt zwangsläufig[1] dazu, dass wir niemals befriedigt sind, da es ja nicht unsere reale, konkrete Person ist, die etwas Reales und Konkretes konsumiert. So entsteht in uns ein wachsendes Bedürfnis nach immer mehr Dingen, nach immer mehr Konsum. Zwar herrscht[2] ein natürliches Bedürfnis nach mehr Konsum, solange der Lebensstandard unter einem menschenwürdigen[3] Existenzniveau liegt. Und es ist auch richtig, dass ein legitimes Bedürfnis nach einem erhöhten Konsum existiert, wenn der Mensch sich kulturell weiterentwickelt und verfeinerte Bedürfnisse nach besserer Nahrung, nach Gegenständen ästhetischen Genusses, nach Büchern und so weiter hat.
Aber unsere Konsumsucht hat jeden Zusammenhang mit den realen Bedürfnissen des Menschen verloren. Zu Beginn glaubte man, man könne durch den Konsum von mehr und besseren Dingen dem Menschen zu einem glücklicheren, zufriedeneren Leben verhelfen. Der Konsum war ein Mittel zum Zweck[4], nämlich dem Glück. Er ist heute zum Selbstzweck geworden. Die ständige Zunahme[5] unserer Bedürfnisse macht uns abhängig von diesen Bedürfnissen und von den Menschen und Einrichtungen[6], mit deren Hilfe wir sie befriedigen können.

Nach Erich Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft*

[1] zwangsläufig : inévitablement
[2] herrschen : dominer
[3] menschenwürdig : compatible avec la dignité humaine
[4] ein Mittel zum Zweck : un moyen pour atteindre une fin
[5] die Zunahme : l'augmentation
[6] die Einrichtung : le dispositif, l'équipement